

Angels Coming in as Demons Leave

Der Titel von Mona Hakimi-Schülers erster Einzelausstellung in der Karlsruher Yvonne Hohner Galerie ist Programm: „Wenn die Dämonen schwinden, erscheinen die Engel“. Die berühmte Zeile aus Hafez' Ghasale Nummer 232 wurde auch in einem populären Lied der iranischen Revolution von 1979 verwendet, um den Sturz Mohammad Reza Schahs und die Ankunft des Revolutionsführers Ayatollah Chomeini aus dem Exil zu symbolisieren. Die Erinnerung an ihre Kindheit und Jugend in Iran nach der Revolution und während des Iran-Irak-Krieges (1980-88) durchzieht das Werk von Hakimi-Schüler, die in Osnabrück Kunstpädagogik studierte und in ihrer neuen Heimat Deutschland als Künstlerin zu arbeiten begann. Einblicke in ihr künstlerisches Schaffen aus achtzehn Jahren sind noch bis zum 10. November 2024 in der retrospektiven Ausstellung *Talking About the Revolution* in der Städtischen Galerie Fruchthalle in Rastatt zu sehen.

„Ich kann mich nicht *nicht* auf Iran beziehen. Es kommt aus mir heraus und ist mit meinen Emotionen verbunden. Vieles in mir drin ist wie eine offene Wunde, die immer wieder aufbricht, zum Beispiel, wenn es um Krieg geht“, sagt Hakimi-Schüler. Diese Wunden brechen auch auf, wenn die Iraner*innen, angetrieben von der Hoffnung auf ein selbstbestimmtes Leben, auf die Straße gehen, protestieren, und mittlerweile sehr offen das Ende der Islamischen Republik fordern. Und dafür mit ihrem Leben bezahlen. Hoffnung und Schmerz erlebt die Künstlerin, wie alle in der Diaspora lebenden Iraner*innen, vor den Bildern der Proteste, Zeugin von Gewalt und Tod wird sie aus der Ferne. Die ihr vertrauten Welten der persischen Miniaturen, die sie formal in ihren Installationen, Reliefs und Wandskulpturen verarbeitet, sind für sie ein Zufluchtsort – hier scheint der „Dämon“ zu verschwinden. Sie schafft sich einen Schutzraum, der zugleich der Versuch ist, die immer weiter in die Ferne rückende Heimat Iran zumindest in Teilen festzuhalten. Doch auch in diesen Raum dringt Gewalt ein; auf den zweiten Blick nimmt die Traumwelt auch alptraumhafte Züge an.

In drei neuen, großformatigen Arbeiten mit dem verbindenden Titel *Where the horse dies - Relief I, Relief II* und *Relief III* (2024) kommen die Elemente Schönheit, Frieden und Zuflucht sowie Gefahr und Gewalt zusammen. Weite Landschaften mit schön geschwungenen Bäumen, Strukturen islamisch-persischer Architektur, darüber manierierte Wolken. Fabelwesen – Dämonen? – sind als Bild im Bild in die Landschaft gesetzt, ebenso eine weibliche Figur, ein neues Alter Ego der Künstlerin, die nun ohne die bisherige Alltagskleidung der Frauen in Iran, *rusari-o-manto* (Kopftuch und Mantel), traumhaft entrückt in antikisierenden Gewändern dargestellt ist. Doch bei genauerem Hinsehen tauchen Lanzen auf, die als Relief oder Skulptur von unten in die Landschaft ragen oder die engen, bedrängenden Architekturen und Kuppeln durchbohren.

Und was hat es mit dem Titel der dreiteiligen Arbeit auf sich? Auch die berühmten persischen Miniaturen erzählen von Krieg und Gewalt. Eine Szene, die Hakimi-Schüler erst nach längerem Betrachten in der Fülle der Details, Farben und Formen entdeckte, hat sich ihr besonders eingeprägt: Das Heldenpferd Rachschi, treuer Begleiter des mythischen Helden Rostam aus Abu l'Qasim-e Ferdousis *Schahnameh* (Buch der Könige, 10. Jahrhundert), wird in einer Grubenfalle von aufgestellten Lanzen durchbohrt. Der Bezug auf das sterbende Pferd ist direkt und indirekt zugleich: Wir sehen keinen sterbenden Rachschi, auch sonst sehen wir keine Pferde mehr, die bisher viele ihrer urbanen Landschaften bevölkerten. Nur die Lanzen ragen gefährlich in die Luft, skulptural herausgearbeitet.

Neben der Malerei und Zeichnung nimmt das besondere Material Schaumstoff in Hakimi-Schülers Werk immer mehr Raum ein; zwei Arbeiten der neuen Trilogie sind fast vollständig als Relief aus Schaumstoff gestaltet. Die alte, nicht so häufig anzutreffende Kunstform des Reliefs eignet sich besonders gut, um die miniaturhaften Formen ins Größere zu übertragen, wo sie plastisch hervorgehoben werden. Die Zellstruktur des Schaumstoffs erhöht die Plastizität noch, da sich auch auf der Materialoberfläche ein Spiel aus Licht und Schatten bildet. Im Gegensatz zu den klassischen Miniaturen, die durch eine besonders leuchtende Farbigkeit bestechen, sind Hakimi-Schülers Bilder

farblich zurückgenommen. Pastelltöne geben den Ton an und unterstreichen so den entrückten, traumhaften Charakter der Arbeiten.

„Engel“ und „Dämonen“ bevölkern gleichermaßen das Werk der Künstlerin. Für diese Ausstellung verarbeitet sie die letzten Exemplare ihrer Serie *Memory Trace* von 2008, die in kleinen Zeichnungen und Malereien die Erinnerungen an ihre Kindheit und Jugend nach der Revolution und im Krieg bebildert, in einer weiteren neuen Installation. Sie führt zurück zum Anfang, zu den Wunden aus denen Hakimi-Schülers Themen – Trauma, Nostalgie, Sehnsucht und die Suche nach einem Ort der Zuflucht und des Friedens – entstanden sind. Und sie bildet die Brücke zu den Arbeiten, die eine neue Phase in der Auseinandersetzung der Künstlerin mit ihrer fragmentarischen Identität als Iranerin in Deutschland einleiten.

Text von Hannah Jacobi